Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

19.5.1864 (No. 117)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Mai.

Nr. 117. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 18. Mai.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 9. Mai d. J.

gnädigst bewogen gefunden:

den Assessor Helm bei dem evangelischen Oberkirchenrath zum Oberkirchenrath zu ernennen;

die auf Baurath Professor Hochstetter gefallene Wahl zum Direktor der Polytechnischen Schule für das Schuljahr 1864/65 zu bestätigen;

die erledigte Vorstands- und erste Lehrstelle an der höhern Bürgerschule in Schopfheim dem Professor Richter am Pädagogium und der höhern Bürgerschule in Pforzheim zu übertragen;

dem vormaligen Regimentsarzt Dr. Adolph Volz in Karlsruhe den Charakter als Hofrath zu verleihen;

den Amts- und Amtsgerichts-Arzt Kamm in Achern in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **London,** 18. Mai. Die Konferenz hat in ihrer gestrigen dreistündigen Sitzung keinen Schritt zur Lösung der deutsch-dänischen Frage gemacht und sich bis zum 28. d. M. vertagt.

† **Wien,** 18. Mai. Ein Londoner Telegramm vom 17. d. meldet: In der heutigen Konferenzsitzung legten Oesterreich und Preußen ihre gemeinschaftlichen Propositionen vor. Nach einer längern Diskussion wurden dieselben von den dänischen Bevollmächtigten ad referendum genommen. Nächste Sitzung am 28. d. zur Entgegennahme der Aeußerung Dänemarks und zur Beschlußfassung über eine Verlängerung der Waffenruhe.

Berlin, 18. Mai. (W. T.-B.) Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." vom Gestrigen bestätigt die Nachricht der englischen Blätter, es hätten Oesterreich und Preußen in der letzten Konferenzsitzung erklärt, sie betrachten den Vertrag von 1852 nicht mehr für verpflichtend.

Hamburg, 18. Mai. (W. T.-B.) Die „Börsenhalle" von gestern meldet: Contreadmiral Tegetthof erklärt die Nachricht, das englische Kriegsschiff „Aurora" habe manövrirt, um die Fregatte „Schwarzenberg" von der alliirten Flotte zu trennen, für unwahr. Die „Aurora" lag bis zu Ende des Gefechts unter Helgoland vor Anker.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr 4 Min. ist Seine Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, sowie Seine Königliche Hoheit der Prinz Alfred von Großbritannien zum Besuch am Großherzoglichen Hofe dahier eingetroffen.

Seine Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern ist heute Nachmittag 4 Uhr 25 Min. wieder von hier abgereist, während Seine Königliche Hoheit der Prinz Alfred von Großbritannien noch bis morgen Mittag dahier verweilen wird.

Karlsruhe, 18. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 17 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Gesetz, die Erbauung einer Eisenbahn von Dinglingen nach Lahr betreffend.

II. Gesetz, das Budget der Badanstalten-Verwaltung für die Jahre 1864 und 1865 betreffend.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, die Errichtung eines großh. Konsulats in Genua betreffend. Dasselbe wurde dem Raffaele De Luchi dortselbst übertragen, dem von Seite der königl. italienischen Regierung das Exequatur ertheilt worden ist. 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums. Die Einführung der neuen Strafprozeßordnung betreffend. Letztere hat die höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten und tritt zugleich mit der neuen Gerichtsverfassung in Wirksamkeit. Die amtliche Ausgabe der Strafprozeßordnung ist im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung dahier erschienen. 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Frequenz der Gelehrten- und höheren Bürgerschulen im Schuljahr 1862/63 betreffend. b) Die Ertheilung der Apothekerlicenz an Hermann Spinnhirn von Konstanz betreffend. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. Den Zustand der Wittwenkasse für die Angestellten der Zivilstaats-Verwaltung im Jahr 1863 betreffend.

Stuttgart, 14. Mai. (Sch. M.) Se. Maj. der König machte heute in Begleitung seines Arztes Dr. Elsäßer seine erste Ausfahrt wieder zu dem Platz des künftigen zoologischen Gartens bei Berg, von da auf den Rosenstein und in die Wilhelma.

München, 14. Mai. (Nürnb. Korr.) Von den Mitgliedern des deutschen Reformvereins dahier ist eine beträchtliche Anzahl ausgetreten, bezw. hat den Jahresbeitrag, obwohl er nur einen Gulden beträgt, für das laufende Jahr nicht mehr geleistet. Von den in München wohnenden Vereinsmitgliedern ist es ungefähr der fünfte, von den auswärtigen aber mehr als der dritte Theil, der ausgetreten ist.

Hannover, 14. Mai. Die ostfriesische Landrechnungs-Versammlung hat einstimmig in allen drei Kurien den Antrag des Landraths Schweers angenommen, an den König die Bitte zu richten, daß die Mennoniten unter die „anerkannten christlichen Kirchen" aufzunehmen und ihnen dadurch der (durch das Verfassungsgesetz von 1848 ihnen gegebene, durch die Oktroyirung von 1855 entzogene) Vollgenuß der politischen Rechte, insbesondere die Fähigkeit, Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung und der Provinziallandschaft zu sein, zurückgegeben werden.

Braunschweig, 10. Mai. Das Dankesvotum, welches von dem Abg. Müller für die Regierung wegen des von ihr in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit angenommenen, andauernd und mannhaft festgehaltenen Standpunktes beantragt worden, wurde heute von der Landesversammlung durch Erhebung von den Sitzen angenommen. Der Antragsteller bezog sich bei der Begründung der Anerkennung für die herzogliche Regierung besonders auf die Vorgänge in Hannover und bemerkte in Betreff derselben u. A.:

Wie aber habe sich das braunschweigische Land diesen Vorgängen gegenüber zu verhalten, welches durch besondere Stammesinteressen an das hannover'sche Nachbarland geknüpft sei? — Habe die königl. hannover'sche Regierung, welche sonst das Prinzip der Legitimität in vorderster Reihe zu verfechten gewohnt sei, dem braunschweigischen Lande ein Beispiel der Nichtachtung dieses Prinzips aus Sonderinteressen in der Legitimitätsfrage der Herzogthümer geben wollen, so hätte der Zeitpunkt nicht schlimmer gewählt sein können, wo, wie jetzt, Staatsverträge geordnet würden, um die Thronfolge im Braunschweigischen für eine, so Gott Gnade gebe, noch weit entfernte Zukunft zu ordnen. Mit tiefster Erregung müsse unter den vorliegenden Umständen das Land an eine Zukunft denken, wo an die Stelle seiner jetzigen Regierung das gegenwärtig herrschende hannover'sche System trete. Das Land müsse offenen Protest einlegen gegen dieses System, während die aufrichtigste Anerkennung der gegenwärtigen herzoglichen Landesregierung Recht und Pflicht sei.

Hamburg, 16. Mai. Der Kronprinz von Preußen empfing hier den Besuch des Herzogs Friedrich und stellte denselben auch seiner Gemahlin vor. Gestern früh erschienen die Bundeskommissäre v. Könneritz und Nieper bei dem Herzog, um ihn zur Vermeidung der Begrüßung von Seiten des Altonaer Magistrats zu bewegen. Diese Mission hatte denn auch Erfolg, und der Herzog wurde an der Altonaer Grenze nur von dem Polizeimeister Vogler empfangen. Nichtsdestoweniger war der Einzug glänzend und von großem Jubel begleitet.

Ueber den Empfang des Herzogs Friedrich in Altona schreibt man der „Kreuz-Ztg.":

Um 3½ Uhr nahte der Wagen, in welchem derselbe mit seinem Hofchef Kammerherrn Schmidt saß, dem Nobisthore. Bei seinem Erscheinen stimmte eine Zivilkapelle den Choral „Nun danket Alle Gott" an, der Bürgermeister begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache, weißgekleidete Damen überreichten ihm ein breites Band mit den Landesfarben, das der Herzog anlegte. Aus allen Fenstern wurden Blumen gestreut, Tücher geschwenkt, den ganzen drei Viertelstunden langen Weg durch die Königs- und Bahnhofsstraße nach der Palmaille nahm das Vivatrufen kein Ende. Den Zug eröffneten bewaffnete Schützen und Kampfgenossen, dann folgten Stadtvertretung, Behörden, weißgekleidete Mädchen u. s. w. Das Haus des Hrn. Ed. Lorentzen, das der Erbprinz (Herzog) bewohnt, liegt unmittelbar neben dem der Bundeskommissäre, welche seit vorgestern verreist sind. Der Zug der Gewerke, Korporationen und Behörden der Stadt, welcher vor der Wohnung des Erbprinzen vorüberzog, war sehr imposant und dauerte länger als eine Stunde. Nachdem später in der Palmaille zu beiden Seiten Aufstellung genommen worden war, kam der Erbprinz vom Balkon herab und durchschritt unter sich immer wiederholendem Vivatrufen die Reihen, sich mit Einzelnen unterhaltend. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

Hamburg, 16. Mai, Nachmittags. Nach Berichten aus Kopenhagen vom 13. d. hat der Kommandant von Fridericia die Wiedereröffnung der unmittelbaren Postverbindung zwischen diesem Platz und Middelfahrt auf Fünen verboten, und ist daher am 13. Abends eine Postverbindung über Snoghoi (Fährpunkt südlich von Fridericia) angeordnet worden.

Flensburg, 13. Mai. Man schreibt dem „Schw. Merk.": Die Frechheit der dänisch gesinnten Bestandtheile der Bevölkerung tritt immer auf's neue zu Tage. Heute früh benützte z. B. ein hiesiges Fahrzeug die eingetretene Waffenruhe, um aus dem Hafen auszulaufen, und hatte dabei die Unverschämtheit, den Danebrog aufzuziehen. Die Dänen, welche am Kai am stärksten vertreten sind, freuten sich des lang entbehrten Anblicks. Aber nicht lange, da kam eine Patrouille, die vom Stadtkommandanten geschickt war, gab eine Salve über das Fahrzeug weg, von der ein Schuß den Danebrog traf und in das Fahrzeug herabwarf, zwang dasselbe, ans Ufer zu gehen, nahm den Steuermann in Haft, und als dieser sich auf den Befehl seines Kapitäns berief, diesen selbst gefangen. Letzterer hat drei Tage Arrest erhalten.

Hadersleben, 13. Mai. (Fr. J.) Nach Nachrichten aus Fridericia setzt man dort die Demolirungsarbeiten rüstig fort, und ist man jetzt auch, nachdem das feste Lager zerstört worden, daran, die übrigen Werke dem Erdboden gleich zu machen. — Bekanntlich hat man sich an verschiedenen Orten Jütlands geweigert, der Kontribution nachzukommen, wofür sich die Verbündeten durch Requisition von Pferden und Vieh, oder auch von Waaren zu entschädigen suchten. Diese Requisiten sollen jetzt nach dem Süden geschafft und dort zum Vortheil der Kriegskasse versteigert werden. Ein Zug von 60 schönen Pferden traf hier heute bereits ein.

Berlin, 16. Mai. Man spricht von einer preußischen Zirkulardepesche, welche in jüngster Zeit aus Anlaß der in Anregung gebrachten Besetzung Fehmarns durch Bundestruppen an die deutschen Regierungen gerichtet sein und den Grundgedanken enthalten soll, daß die bisherige Politik einer großen Zahl deutscher Regierungen die Ziele des Bundes nicht nur nicht gefördert habe, sondern auch große Gefahren für die Zukunft Deutschlands in seinem Schoße berge. Zugleich soll der Gedanke durchschimmern, daß gegenwärtig wohl noch kein deutscher Soldat auf schleswig'schem Boden stände, wenn Oesterreich und Preußen nicht energisch und mit Schnelligkeit die Angelegenheit der Herzogthümer in die Hand genommen hätten.

Die Reise der Kronprinzessin nach dem Kriegsschauplatz ist, wie die „Köln. Ztg." hört, wegen der dort herrschenden Krankheiten unterbrochen worden. Vielleicht sah man auch Kundgebungen vorher, die wieder mißdeutet werden konnten, und daher gerade jetzt lieber vermieden wurden.

Wien, 11. Mai. (Sch. M.) Der neue ungarische Hofkanzler, Graf Zichy, scheint in Pesth, wohin er sich persönlich begeben hatte, nicht besonders glücklich gewesen zu sein. Es ist kein Geheimniß mehr, daß er zu dem Ende nach Ungarn gegangen war, um mit Verwandten und Freunden aus früherer Zeit, worunter sich auch Hr. v. Deak befindet, zu konferiren und eine Vermittlung anzubahnen. Da nun vorauszusehen war, daß seine Bemühungen ohne Erfolg bleiben würden, wenn er mit leeren Händen gekommen wäre, so hat er allerdings von höchster Stelle Vollmacht erhalten, Konzessionen zu machen, von denen unsere Offiziösen behaupten, sie seien sehr weitreichend. In Ungarn scheint man aber darüber anders zu urtheilen und dieselben zum mindesten nicht als weit genug gehend zu betrachten, da mit sehr gutem Grund behauptet wird, daß die Bemühungen des neuen Hofkanzlers denjenigen Erfolg nicht gehabt hätten, welchen man erwartet hatte.

Wien, 13. Mai. Im böhmischen Landtag stand gestern die Wahl von 22 Reichsraths-Abgeordneten auf der Tagesordnung. Der Reichstag hatte bekanntlich in seiner letzten Session die Mandate derjenigen 11 böhmischen Abgeordneten, welche trotz wiederholter Aufforderung sich nicht gemüßigt gesehen hatten, ihre Sitze im Abgeordnetenhause einzunehmen, für erloschen erklärt. Abg. Rieger versuchte nun die Behauptung, daß diese Abgeordneten ihrem Mandat verfassungsmäßig entsprochen, und dasselbe ihrerseits niemals niedergelegt hätten, und stellte den Antrag, von einer Neuwahl an Stelle derselben Abstand zu nehmen. Graf Leo Thun beantragt, zur Vorprüfung der Wahlangelegenheit eine besondere Kommission niederzusetzen. Der Oberstlandmarschall erklärte jede Verhandlung über den Rieger'schen Antrag, als nicht in den Wirkungskreis des Landtags gehörend, für unzuläßig. Der Thun'sche Antrag wurde bei namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 79 Stimmen abgelehnt und darauf zur Vornahme der Wahlen geschritten. Graf Thun erklärte im Namen von 13 Genossen (darunter die Grafen Clam-Martinitz und Albert Nostiz), daß sie an der Wahl nur unter Rechtsverwahrung Theil nehmen würden. Die Tschechen (57) enthielten sich der Wahl. Gewählt wurden u. A. Graf Belcredi, Baron Kellersperg, Ritter v. Bethmann.

Wien, 14. Mai. (N. Pr. Ztg.) Das Gros des österreichischen Nordsee-Geschwaders unter Contreadmiral v. Wüllerstorf, das vor dem Beginn der Waffenruhe Kuxhaven nicht mehr erreichen konnte, hat von hier aus, da die Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande und zur See auf der Grundlage des uti possidetis beschlossen worden ist, Ordre erhalten, in Texel einzulaufen und dort weitere Befehle abzuwarten. Diese Ordre, nach Brest telegraphirt, traf dort nur noch die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria", die eben die Anker zu lichten im Begriff stand; die anderen drei Schiffe, „Kaiser", „Elisabeth" und „Friedrich", waren bereits in See gegangen. Daß Wüllerstorf's Schiffe nicht an dem Treffen am 9. vor Helgoland Theil nehmen konnten, bedauert man hier ungemein; wäre auch blos die Panzerfregatte „Don Juan" an Stelle einer der Tegetthoff'schen Fregatten vor Helgoland gewesen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß kein einziges der drei dänischen Blokadeschiffe entkommen wäre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wien, 17. Mai. Die „Const. Oestr. Ztg." bringt in ihrer gestrigen Abendnummer folgende Nachrichten:

Berlin, 14. Mai. Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich sind dahin gediehen, daß die beiden deutschen Großmächte in der Londoner Konferenz in vollem Einvernehmen vorgehen werden.

Paris, 14. Mai. In der letzten Konferenzsitzung war der Londoner Vertrag erster Gegenstand der Besprechung. Preußen und Oesterreich erklärten ihn durch den Krieg zerrissen; Rußland und England vindizirten ihm den Charakter eines synallagmatischen Vertrags. Schließlich verlangte man, die Alliirten sollen ihr Programm vorlegen, was ad referendum genommen wurde.

Ueber die Konferenzsitzungen schreibt die „Presse":

In der am 12. d. M. stattgehabten vierten Sitzung der Londoner Konferenz ist es zu sehr lebhaften Debatten über die Friedensgrundlagen gekommen. Den deutschen Großmächten wurde die Vorlage eines Programmes abverlangt, worin sie ihre Friedensbedingungen formuliren, und wie wir vernehmen, ist diese Vorlage von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens für die nächste Konferenzsitzung zugesagt worden. . . . Es steht zu erwarten, daß die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte in der nächsten Sitzung in die Lage versetzt sein werden, die gewünschte Vorlage zu machen. Eine prinzipielle Verständigung über das aufzustellende Programm soll zwischen Wien und Berlin seit Samstag erzielt sein. Das Programm soll zur Grundlage haben: Vollständige Autonomie der Herzogthümer, soweit sie mit Dänemark nichts gemeinsam haben, als den Souverän.

Oesterreichische Monarchie.

* **Lemberg**, 14. Mai. Man schreibt der „General-korresp.": Gestern fand in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität ein großartiger Exzeß statt. Der Professor Czerkunizeckiewicz wurde, als er gestern früh zur Vorlesung kam, von den griechisch-katholischen Seminaristen mit Schreien und Pfeifen empfangen, und als er sich dadurch nicht einschüchtern ließ, mit Eiern beworfen, deren eigens zu diesem Zweck ein ganzes Schock angekauft worden sein soll, und schließlich hinausgeworfen. Natürlich verursachte der Exzeß einen großen Lärm, auf welchen noch mehrere Professoren der juridischen Fakultät herbeieilten und die Unruhe zu stillen versuchten. Alles gütliche Zureden war aber fruchtlos, und erst die Androhung militärischen Einschreitens vermochte die Tumultuanten zum Auseinandergehen. Man ist hier sehr darauf gespannt, was wohl die weitere Folge dieses Vorfalls sein wird. — Hier hat man sich bereits an den Belagerungszustand vollkommen gewöhnt, und wird derselbe von den Einheimischen fast gar nicht empfunden, zumal derselbe jetzt noch milder, als in der ersten Zeit, gehandhabt wird. So sind die polizeilichen Sperrstunden der öffentlichen Lokalitäten (namentlich Kaffeehäuser) wieder weiter hinausgerückt, das Meldungswesen bezüglich der Einheimischen wird kaum strenger als in gewöhnlichen Zeiten gehandhabt, und auch den Zeitungen wird wieder etwas größere Freiheit vergönnt, wie sich Jeder leicht überzeugen kann, der die in Galizien erscheinenden Blätter liest.

Krakau, 12. Mai. (Presse.) Die erneuerten Verhaftungen und Haussuchungen dauern noch immer fort; bei einer in der Klinik vorgenommenen Untersuchung wurde der Adjunkt an der medizinischen Klinik, Dr. Szewczyk, verhaftet. Bei der Familie Zakarzewska und im botanischen Garten haben gestern wiederum Untersuchungen stattgefunden. Außerdem wurde gestern in den Gebäuden am hiesigen Skalkakloster eine Revision vorgenommen, nach deren Beendigung ein Fräulein verhaftet wurde. Besonderes Aufsehen aber erregte die gestern in aller Frühe ins Werk gesetzte militärische Abschließung einer ganzen langen Straße in der innern Stadt, der Schustergasse, worauf Haus nach Haus einer genauen Untersuchung unterzogen wurde. Zugleich wurde ein in der Schustergasse wohnender Magistratsbeamter, Hr. Swirzynski, verhaftet.

Italien.

* **Turin**, 17. Mai. Der Bericht der neuen Kommission der Abgeordnetenkammer, welche mit Prüfung des Credit foncier (Fremy's Vorschlag) beauftragt worden ist, wurde ausgetheilt. Er trägt darauf an, den Vorschlag zu verwerfen.

* Briefe aus **Neapel** vom 14. sprechen von der Verhaftung von etwa 70 Personen, früheren Offizieren, Adeligen oder Bürgern. Es scheint, daß die in Rom bei einer Bourbonischen Notabilität weggenommenen Papiere die Existenz eines Komplotts gegen die neue Regierung gezeigt haben. Ein anderer großer Prozeß wird nächstens in Capua eröffnet werden wegen der Reaktionsereignisse von 1860 in Iserian; es werden 300 Zeugen auftreten. General v. Marmora leitet selbst die Manöver des Lagers von Capua.

Man schreibt aus Rom unterm 14., daß die päpstlichen und französischen Behörden in letzterer Zeit 200 Individuen aus dem Königreich Neapel verhaftet haben, welche des Eindringens auf römischen Boden schuldig sind; 80 derselben werden in Termini gefangen gehalten.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Mai. In der „Presse" rückt Hr. E. v. Girardin Hrn. J. Favre wegen seiner in dem Gesetzgeb. Körper kundgegebenen Danomanie scharf zu Leibe. Er sagt u. A: „Weht das nationale Banner im dänischen Lager oder in den Herzogthümern? Wenn die Bewohner Holsteins ausschließlich deutsch sein wollen, auf welches Recht stützen sich alsdann die HH. J. Favre und Gueroult, wenn sie sich Dem widersetzen und verlangen, daß Frankreich sich gleichfalls widersetze, während sie es auf der andern Seite gegen die Russen drängen, um Polen deren Herrschaft zu entreißen? In wie fern ist die Herrschaft Dänemarks über Schleswig-Holstein begründeter, als die Rußlands über Polen?" In Bezug auf die Behauptung J. Favre's, Frankreich müsse mit dem Schwert für die Heilighaltung jedes Vertrags einstehen, den es unterzeichnet, bemerkt Girardin, daß es alsdann auch die Verträge von 1815, die von Villafranca und Zürich heilig halten müsse. Wie aber alsdann, wie J. Favre ungestüm verlange, einen Krieg anfangen, um dem Kaiser von Oesterreich Venetien zu entreißen? Oder wenn J. Favre Frankreich das Recht zugesteht, Venetien von Oesterreich loszureißen, wie wolle er dann auf der andern Seite Deutschland das Recht streitig machen, den Dänen Schleswig-Holstein abzunehmen. „Seid doch ehrlich (ruft Girardin), Ihr Männer der Kriegspartei. Sagt einfach, daß Ihr Krieg wollt, um unterwegs der Revolution zu begegnen, selbst auf die Gefahr hin, die Zivilisation in Europa allem Unheil und allen Gewaltthaten preiszugeben, die sie in der neuen Welt zwischen Missisippi, Potomak und Tennessee auszustehen hat." — Baron Salomon v. Rothschild, der dritte Sohn des Barons James v. Rothschild, ist gestern Vormittag verschieden. Er erreichte ein Alter von nur 28 Jahren.

Der „Abend-Moniteur" bringt aus Mexiko, 11. April, Details über die Vorbereitungen, welche zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin getroffen werden: 101 Kanonenschüsse, 3 Triumphbogen, Tedeum, Galatheater, Revue, Ball u. s. w. Alle Minister werden ihre Entlassung einreichen und dem Kaiser Denkschriften über ihre Verwaltung vorlegen. — Der Pariser Appellhof bestätigte heute das Urtheil erster Instanz, welches die HH. v. St. Chéron und und v. Clairbois wegen der Zusendung von Korrespondenzen an Provinzialblätter ohne Erlaubniß zu 1 Monat Gefängniß verurtheilte. Beide legten sofort Berufung an den Kassationshof ein.

Paris, 16. Mai. (Köln. Ztg.) Die Nachrichten, die man bisher hier in den höchsten Regierungskreisen über den Verlauf der letzten Konferenzsitzung erhalten hat, lauten dahin, daß in derselben keinerlei bestimmter Antrag gestellt worden ist. Alle Parteien schienen das Terrain und sich unter einander zu messen. Besonders hervorzuheben ist indessen die Haltung Rußlands, das durch seinen Bevollmächtigten eine Art Apologie des Londoner Vertrags machen ließ. An und für sich kann dieser Umstand nichts Ueberraschendes haben; indessen hatte man in jüngster Zeit die reservirte Haltung Rußlands so ausgelegt, als ob es, trotz seiner dänischen Sympathien, nichts Direktes gegen die Politik Preußens unternehmen würde. Sein so eben erwähntes Auftreten in der Konferenz scheint das Gegentheil zu beweisen. Mittlerweile besorgt die Verschiedenheit der Interessen und der Groll über die letzten politischen Ereignisse (Polen und Kongreß) die beste Zersetzung der Gruppen innerhalb der Konferenz, so daß, wenn Deutschland und Frankreich zusammengehen, das Ueberbieten ihrer Stimmen noch gar nicht einmal feststeht. Preußen und Oesterreich scheinen sich während der letzten Sitzung noch in der Reserve gehalten zu haben. Die Franzosen sind im Augenblick zwar sehr von den bis zur Leidenschaft sich steigernden Diskussionen ihrer inneren Angelegenheiten in Anspruch genommen, aber das Interesse an den verschiedenen Phasen der deutsch-dänischen Frage hat bei ihnen nicht nachgelassen. Zur Ehre des hier waltenden humanen Geistes sei es gesagt, daß man die grobe Manifestation im englischen Parlament, gelegentlich der Nachricht von der Niederlage des österreichischen Geschwaders, hier nicht weniger als einen Verstoß gegen alles Anstandsgefühl aufgenommen hat, wie in Deutschland. Seit dem Empfang Garibaldi's in London hat sich hier überhaupt eine gewisse soziale Erbitterung gegen England gezeigt, die seit der Juliregierung vollständig geschwunden war. Neulich hat man einen vornehmen Engländer, der sich in den Jockeyklubb aufnehmen lassen wollte, durchfallen lassen, und in allen reicheren Klubbs ist jetzt das Stichwort ausgegeben, bis auf weiteres keinen Engländer zum Mitglied zu machen.

♁ **Paris**, 17. Mai. Mehrere Blätter meldeten, daß Hr. v. Beust am Pfingsttag von dem Kaiser in Privataudienz empfangen worden sei. Das „Pays" versichert, daß Hr. v. Beust London nicht verlassen hat. — Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde gestern von Hrn. Drouyn de Lhuys und den Repräsentanten von Brasilien, Italien, Portugal und der Regierung Haiti eine Konvention zur Herstellung des Balestrini'schen internationalen Telegraphen zwischen dem europäischen Kontinent und Amerika unterzeichnet. — Der Gesetzgeb. Körper verwarf gestern mit 113 gegen 112 Stimmen ein Kapitel von 9 Millionen des Budgets des Finanzministeriums, weil ein dieses Kapitel betreffendes Amendement, welchem die Majorität sich anschloß, die endliche Rehabilitirung des vor über 60 Jahren unschuldig hingerichteten Lesurques und Herausgabe seines damals konfiszirten Vermögens an die Erben beantragte. Jules Favre feierte gestern in dieser Angelegenheit einen wahren Triumph, und der Gesetzgeb. Körper, welcher das Amendement nicht annehmen konnte, ohne das ganze Kapitel zu verwerfen — verwarf es.

Heute Vormittag fand die Beerdigung des Baron Salomon v. Rothschild ohne allen Prunk statt. Unter den Anwesenden bemerkte man Fould, Magnan, Persigny, Walewski, dann Thiers, Berryer, General Changarnier u. s. w. — Der Kaiser hielt heute Nachmittag im Tuilerienhofe eine Revue über mehrere Garderegimenter verschiedener Waffen ab. — Am 1. Juni sollen Abtheilungen der Garde ein Lager im Vincenner Wald beziehen. — Der „Courrier douaisien", welcher jüngst beim Abdruck einer Aufforderung des Maires, die Ankunft des Marschalls Forey zu feiern, den sonderbaren Druckfehler beging, statt drapeau national, zu setzen: chiffon national, wurde zu 150 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Die Börse war auch heute wieder äußerst geschäftslos; selbst in „Société générale" war der Umsatz gering. Die Kurse zeigen gegen gestern keine wesentliche Abweichung.

Bis zur Stunde ist der Spruch der Geschwornen in der Giftmischungssache des Dr. de la Pommerais noch nicht bekannt.

Niederlande.

Haag. Der Pariser „Abend-Moniteur" meldet, daß man in den holländischen Kammern den Minister des Auswärtigen bei Gelegenheit der Diskussion des Budgets seines Departements lebhaft dazu aufgefordert hat, bei der Londoner Konferenz den Vorschlag zu machen, daß das Herzogthum Limburg aus dem Deutschen Bund ausgeschieden werde, wie es ein allgemeiner Wunsch im Lande sei. Als Argument dafür wird angeführt, daß Limburg nur als ein Ersatz für den 1839 an Belgien gegebenen Theil Luxemburgs dem Bunde zugetheilt worden sei, welcher sich jetzt durch seine Vergrößerung gegen den Norden für den Verlust Limburgs entschädigen könne. (!)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. Die „Hjörringer Ztg." (Hjörring, ein kleiner Ort nördlich vom Limfjord) vom 9. Mai schreibt: Weder gestern, noch vorgestern hat der Feind Nordsundby (gegenüber von Aalborg) mit seinen Granatschüssen beunruhigt, wogegen er am Samstag Abend Kanonen bei Westeraa auffahren ließ, Sonntag Morgen waren sie jedoch bereits wieder fortgenommen. Auf allen Höhen, von wo der Feind in bedeutendem Abstand das flache Terrain auf der Vensyysseler Seite übersehen kann, sieht man Vedettenposten, deren rothe Jacken stark im Sonnenlichte scheinen.

Kopenhagen, 13. Mai. (Nat.-Ztg.) Die „Berling. Ztg." vertheidigt die Waffenruhe gegen die eiderdänischen Blätter. Sie sei freilich kein diplomatischer Sieg, könne aber eben so wenig eine diplomatische Niederlage genannt werden, wenn auch das durch den Düppeler Sieg berauschte Preußen sie so zu deuten beliebe. „Dagbladet" setzt inzwischen seine Angriffe fort: Die dänische Regierung leiste durch ihre Nachgiebigkeit dem Ministerium Palmerston-Russell einen sehr kostbaren Dienst, aber auf ihre eigenen Kosten. Sie unterstütze ein Ministerium, dessen Freundschaft jedenfalls sehr unzuverlässig ist, gegen eine Opposition und eine Volksstimmung, welche uns möglicher Weise einen mächtigen Verbündeten zuführen könnten. Es sei kaum zu glauben, daß ein günstigerer Zeitpunkt zu denken wäre, als er am 9. Mai vorlag. Diese Stimmung werde während der 30tägigen Waffenruhe zusammensinken, andere Fragen werden in den Vordergrund treten, und selbst wenn die eigentlichen Friedensunterhandlungen auf der Konferenz vor dem Ausgang des Parlaments zu einer Krisis führen sollten, bleibe es dennoch eine Frage, ob nicht England so gebunden sein wird, daß ein Ministerwechsel uns nicht mehr nützen kann. „Dagbladet" klammert sich an die leere Täuschung, daß die Tories sich Dänemarks nachdrücklicher annehmen würden, als Lord Palmerston.

Kopenhagen, 15. Mai. (Köln. Ztg.) Heute Mittag 12 Uhr lief unsere zur Blokade ausgesandt gewesene Kriegsflotte hier im Hafen ein; als dieselbe unsere Festungsbatterien passirte, grüßten die Festungsgeschütze; gegen 12¼ Uhr begab sich der König nebst Suite von der Landungsbrücke aus in dem Königs-Ruderboote an Bord des Admiralschiffes, um die heimkehrenden Seekrieger zu begrüßen und seine Zufriedenheit auszusprechen. Das Panzerschiff „Rolf Krake" liegt hier auf Christianshafen in der Docke, um ausgebessert zu werden. Jeder hat freien Zutritt, und es fehlt denn auch nicht an Schaulustigen. Uebrigens hat dasselbe nur zwei Beschädigungen von einiger Bedeutung, nämlich zwei Löcher im Deck, die übrigen Verletzungen sind sämmtlich in der eisernen Deckplanke und leicht auszubessern, nur der Schornstein und ein Mast haben mehr gelitten. Das Schiff selbst ist so gut wie unbeschädigt, und wird nur kurze Zeit bedürfen, um vollständig wieder reparirt werden zu können.

Kopenhagen, 15. Mai. „Fyens Avis" vom 13. d. M. meldet, daß die Eröffnung der Postverbindung zwischen Middelfahrt und Fridericia vom Kommandanten Fridericia's verboten, dagegen eine Postverbindung über Skoghoi vom 13. Abends ab angeordnet worden.

Kopenhagen, 15. Mai. (W. T.-B.) Der Chef des Nordsee-Geschwaders, Orlogskapitän Suenson, ist dem Vernehmen nach zum Großkreuz des Danebrog ernannt; außerdem sind mehrere andere Theilnehmer an dem Seegefecht von Helgoland dekorirt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Mai. (Nat.-Ztg.) Für Rechnung der dänischen Regierung sind in der Aker'schen Kanonengießerei unweit Strengnäs 14 60pfündige Kanonen angefertigt worden, die augenblicklich bereits nach Dänemark gelangt sein müssen. Außerdem stehen dort für Rechnung derselben Regierung noch 30 12pfündige, sowie 16 30pfündige Gußstahlkanonen in Arbeit. Auch ist aus der Aker'schen Pulverfabrik, welche mit der genannten Kanonengießerei ein Ganzes bildet, hier eine sehr bedeutende Pulversendung eingetroffen. — Uebermorgen und an den drei folgenden Tagen werden in der hiesigen Katharinenkirche von dem bereits eingetroffenen Gesangverein der Upsalaer Studentenschaft Konzerte für die dänischen Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen gegeben. Auch haben sich Ausschüsse zur Beschaffung von Bedürfnissen für die dänischen Lazarethe gebildet.

Donaufürstenthümer.

* **Bukarest.** Fürst Kusa hat die Kammer der vereinigten Fürstenthümer aufgelöst, nachdem sich dieselbe geweigert hatte, in die Berathung des Budgets und des von der Regiegierung eingebrachten neuen Wahlgesetzes einzutreten. Telegraphischen Mittheilungen zufolge wollte die Majorität ihre Sitze nicht verlassen, weshalb der Saal mit Gewalt geräumt wurde. Darauf hat Fürst Kusa das von der Kammer zurückgewiesene Wahlgesetz proklamirt und das Volk eingeladen, sich mit Ja oder Nein über Annahme oder Verwerfung auszusprechen. Hiebei gelten (dem Pariser „Abendmoniteur" zufolge) nachstehende Bestimmungen: Jeder 25 Jahre alte Rumäne, der lesen und schreiben kann und eine jährliche Abgabe von 4 Dukaten bezahlt, ist Urwähler. Es können zum direkten Wähler gewählt werden, ohne eine Abgabezahlung von 4 Dukaten nachzuweisen: die Pfarrer der Kirchspiele, die Professoren der Akademien und Kollegien, die Doktoren und Lizenziaten der Fakultäten, Advokaten, Ingenieure, Architekten, welche mit von der Regierung anerkannten Diplomen versehen sind, die Elementarlehrer und Civil- und Militärbeamte, welche eine Pension von wenigstens 3000 Piastern erhalten. Um zu der Generalversamm-

lung in ganz Rumänien wählbar zu sein, muß man 1) Rumäne sein oder die große Naturalisation erlangt haben; 2) Wähler in einer Gemeinde sein; 3) das 30. Lebensjahr erreicht haben, 4) lesen und schreiben können. Jede Gemeinde wählt einen direkten Wähler auf je 100 Urwähler. Die Wahl zur Repräsentantenkammer wird in zwei Graden stattfinden.

Der Fürst ist nach Publikation dieser Ordonnanz ausgefahren und mit Jubel begrüßt worden. Die bojarische Opposition scheint keinen Boden im Volke zu haben.

Großbritannien.

* **London,** 14. Mai. Die brieflichen Berichte aus Dänemark reichen noch nicht bis zu der Zeit, da der Abschluß der Waffenruhe in Kopenhagen bekannt sein konnte, und wissen daher von der Aufnahme, die jene Kunde beim Publikum gefunden, noch nicht zu erzählen; dennoch dürfte eine Darstellung der politischen Stimmung in der dänischen Hauptstadt — denn die Hauptstadt allein macht ja die Politik des Landes — nach den Beobachtungen, welche der aus Kopenhagen vom 9. Mai schreibende Korrespondent des „Daily Telegraph" mittheilt, nicht ganz ohne Interesse sein.

Die dänisch-deutsche Frage — heißt es in dem genannten Schreiben — ist nicht der Art, daß sie durch einen zeitweiligen Kompromiß zur endgiltigen Lösung kommen könnte. Ob sie überhaupt gelöst werden kann, wenigstens in irgend einer Weise, welche mit der Integrität Dänemarks verträglich wäre, ist ein Punkt, über den ich nicht gern eine Meinung abgeben möchte. So viel weiß ich, daß die einsichtigsten Dänen meiner Bekanntschaft nicht an die Möglichkeit des Fortbestehens eines unabhängigen Dänemarks glauben, wofern nicht durch eine dauernde Lösung eine ewige Grenze gegen allmälige Uebergriffe von Seiten Deutschlands errichtet wird. Die volksthümliche Ansicht habe ich schon früher zum Gegenstand meiner Auseinandersetzungen gemacht; heute beabsichtige ich Ihnen — seien sie richtig oder nicht — von den Anschauungen der Männer zu berichten, welche über die unmittelbar vorliegenden Schwierigkeiten hinaus in die Zukunft blicken. Wenn durch irgend ein Arrangement die Herzogthümer virtuell von den Inseln losgerissen werden, selbst unter dem Titel einer bloßen Personalunion — so räsonniren meine Gewährsmänner —, dann ist das Schicksal Dänemarks als eines unabhängigen Staates besiegelt. Das vorwiegende Element in einem unabhängigen Schleswig-Holstein würde unvermeidlich das deutsche sein. Die Politik dieser herrschenden Partei müßte eine preußische und eine aggressive sein; der Kampf der deutschen und der skandinavischen Nationalität würde die neugezogene Grenzlinie bald überschreiten, die Besetzung von Jütland für die Sicherheit Schleswig-Holsteins, die Einnahme Fünens für die Sicherstellung Jütlands nothwendig erklärt werden, und so weiter, bis Dänemark wie eine Artischocke Blatt für Blatt aufgezehrt sei.

Bei Ablösung der Herzogthümer sei also der Anschluß an eine ausländische Macht die einzige Rettung der Existenz Dänemarks. Drei Länder kämen hier in Betracht: Schweden, Rußland, Deutschland. Ersteres würde wahrscheinlich den Vorzug erhalten, aber leider könne es bei seiner eigenen Grenzausdehnung und verhältnißmäßigen Schwäche den entfernten und zerstreut liegenden Bruchstücken des dänischen Reichs keinen entsprechenden Schutz sichern. Ein russisches Protektorat würde den Untergang der innern Freiheit und der Oberherrschaft einer halbzivilisirten Race gleichkommen. Wollte Dänemark aber nach einem alten Vorschlag in den Deutschen Bund als Admiralstaat Deutschlands eintreten, so würde man es ohne Zweifel in seinen nicht zum Bundesgebiet gehörigen Gebietstheilen nach Belieben schalten und walten lassen, wie Oesterreich in Ungarn und Venetien; dann aber würde die deutsche Partei in Dänemark allmächtig werden, und die dänische Nationalität der Aufrechterhaltung der territorialen Integrität zum Opfer fallen. Der Verlust der Herzogthümer, sei es unter welcher Form auch immer, müsse also der Todesstoß für die Existenz Dänemarks sein.

Männern, welche die Sache solchermaßen beurtheilen, ist die Frage des Waffenstillstandes natürlich eine untergeordnete. Ihre einzige Hoffnung ist auf auswärtige Unterstützung; sie versöhnen sich mit der Idee eines Waffenstillstandes nur, um den neutralen Mächten keinen Anstoß zu geben. Sie denken, daß das weitere Vordringen der Deutschen Zeit gebrauchen, und daß mittlerweile ein europäischer Krieg ausbrechen werde. Wenn man ihnen bemerklich macht, daß sie durch fernern Widerstand auch noch Fünen, ja vielleicht ihre Flotte verlieren werden, so entgegnen sie: mit den Herzogthümern sei doch Alles verloren, und das Risiko einer schnellen Vernichtung sei der Sicherheit eines verlängerten Todeskampfes vorzuziehen. Die Regierung dagegen theilt diese Ansichten wahrscheinlich nicht; sie ist sich der unmittelbaren Gefahren bewußt, und würde eine Einstellung der Feindseligkeiten auf Bedingungen hin, die das Land gutheißen würde, mit Freude begrüßen. Unterdessen harren Regierung, Politiker und Volk in gleich ängstlichem Hoffen auf die langerwartete Hilfe von außen. Die Bitterkeit gegen England ist in diesem Augenblick auf ihren Gipfelpunkt gestiegen. Vom Kriege hört man kein Wort; die Konferenz oder vielmehr die Intervention, die man aus ihr entspringen zu sehen hofft, ist der einzige Gedanke und der einzige Gegenstand des Gesprächs.

* **London,** 16. Mai. Die vor mehreren Wochen in englischen Blättern gemachte Enthüllung einer neuen heiligen Allianz figurirt heute wieder in „Daily News". Das Blatt widmet dem Gegenstand einen langen Leitartikel, der nicht ohne Interesse wäre, wenn er nicht auf selbstgemachten thatsächlichen Voraussetzungen beruhen würde. Der „Herald" läßt sich den Glauben nicht nehmen, daß England schließlich gezwungen sein werde, für Dänemark Krieg zu führen. — Die „Times" beleuchtet das Seegefecht bei Helgoland und findet, daß es ein großer Fehler von dem tapfern Commodore Tegetoff gewesen sei, in unsern Tagen die Taktik Nelson's nachzuahmen. Bei solcher Fechtart gegen ein Panzerschiff wäre er in 5 Minuten verloren gewesen. Hätte er dagegen seine Flagge auf dem „Blitz" oder „Basilisk" aufgepflanzt und die Dänen aus der Ferne mit Bomben beschossen, so wäre der Ausgang des für die Deutschen nicht unrühmlichen Treffens wahrscheinlich ein entschiedener Erfolg gewesen.

Lord Palmerston hat sich für die Feiertage auf seinen Landsitz Brocket-Hall in Hertfordshire, Earl Russell nach Pembroke Lodge begeben. Letzterer wird jedoch morgen auf einige Stunden zur Konferenzsitzung nach der Hauptstadt kommen, Lord Palmerston wird am Donnerstag zurück erwartet.

Die Vorarbeiten zu der Ausführung des „Albert Memorial", welche dem Hrn. Kelk übertragen worden ist, sind seit einigen Tagen im Gange. Der Standort ist im Hyde-Park, fast der Eingangspforte zu den Anlagen der k. Gartenbau-Gesellschaft gegenüber; die Ausgrabungen für das Fundament müssen bei der großen Höhe (160 Fuß) und dem ungeheuern Gewichte des Denkmals trotz der günstigen Bodenbeschaffenheit in ungewöhnlicher Tiefe gemacht werden. Der Prinz-Gemahl ist sitzend dargestellt, in Staatsgewänder gekleidet. Die Verhältnisse der Gestalt sind in einem Maßstab genommen, daß die Statue, wenn sie eine stehende Position einnähme, die Höhe von 30 Fuß erreichen würde. Die Details der Figur und der das Denkmal umgebenden statuarischen Gruppen sind noch nicht völlig definitiv festgesetzt. Das ganze Werk wird vier Jahre zu seiner Vollendung bedürfen, und laut seines Vertrags ist Hr. Kelk gebunden, es für die Summe von 120,000 Pfund Sterling auszuführen. Die Grundsteinlegung wird unter einer öffentlichen Feierlichkeit, wahrscheinlich erst im Lauf des Spätherbstes, stattfinden.

Asien.

London, 16. Mai. Nachrichten aus Calcutta vom 28. April zufolge ist der englische Gesandte in Bhootan, Sir Ashley Eden, von dem Häuptling von Burbar öffentlich insultirt, in's Gefängniß geworfen, und gezwungen worden, einen Vertrag zu unterzeichnen, in welchem die Abtretung der englischen Provinz Assam an Bhootan zugesagt wird.

Afrika.

Algier, 12. Mai. (Köln. Ztg.) Man hat weitere Nachrichten von General Deligny vom 8. d. M. aus Reneg Suk am Fluß Ned Sidi Nasser (im Westen des Dschebel Amur auf der Straße von Frendah nach Geryville, 13 deutsche Meilen südlich von Frendah), welche anzeigen, daß alle arabischen Truppenkörper sich vor den anziehenden französischen Kolonnen ohne Schwertstreich zurückzogen. Es soll dem General gelungen sein, regelmäßige Verbindungen zwischen dem Lager seiner Division und dem Sitz der Brigade des Generals Liebert herzustellen. Letzterer traf am 7. Mai in Taguin ein. Taguin liegt im Osten des Amurgebirges, an der Grenze zwischen den Provinzen Oran und Algier. Hier war es, wo im Jahr 1847 die Smala Abd-el-Kader's vom Herzog von Aumale erfolgreich überfallen wurde. Die Insurrektion ist jetzt aller Verbindungen mit dem Tell (dem nördlichen Theil Algeriens) beraubt. Sie findet sich, so behauptet die Regierungszeitung, auf den Raum eines Dreiecks beschränkt, dessen Basis das Amurgebirge ist, und dessen drei Seiten von den drei Kolonnen der Generale Jussuf in Laghuat, Deligny in Reneg Suk, und Liébert in Taguin eingeschlossen und beherrscht werden. Dennoch möchte diese geometrische Figur in strategischer Beziehung sich nicht als stichhaltig bewähren. Aus dem Dreieck, das der offizielle Bericht geschaffen hat, kann wohl auch ein Viereck werden, und die vierte Seite möchte wohl völlig offen sein und den Arabern freien Durchgang nach dem tiefen Innern der Wüste gestatten, wo diese Nomadenstämme in den Oasen lange Zeit ganz gut bestehen können, da sie ihr sämmtliches bewegliches Gut, was bei Arabern immer mehr gilt, als das unbewegliche, mit sich führen. Dorthin möchten ihnen wohl schwerlich die französischen Kolonnen nachsetzen.

Amerika.

* **Neu-York,** 4. Mai. (Per „Australasian".) So viel bei der Geheimhaltung aller Bewegungen am Rapidan bekannt, ist dort nichts Neues vorgefallen; Lee erwartet in seinen Verschanzungen am Flußufer den Angriff Grant's. — Die Bundestruppen haben Washington in Nordkarolina geräumt und sich nach Newbern zurückgezogen, welches die Südstaatlichen einem Gerücht zufolge umzingelt hätten. — Der Guerillaführer Forrest soll in der Nähe von Memphis stehen und diese Stadt bedrohen. General Banks hat sich von Grand Ecore nach Alexandria zurückgezogen, wohin auch Admiral Porter mit seiner Flotte sich begeben hat. — Das Komitee, welches vom Kongreß nach Kairo geschickt worden ist, um über die bei der Einnahme von Fort Pillow vorgefallenen Gräuelthaten eine Untersuchung anzustellen, hat die Berichte von dem schändlichen Verfahren der Südlichen gegen die kriegsgefangenen Negersoldaten bestätigt. — Admiral Wilkes ist auf drei Jahre suspendirt worden.

Das Repräsentantenhaus hat einen Ausschuß mit der Untersuchung der gegen das Schatzamt vorgebrachten Anklagen beauftragt; ferner hat es die Löhnungen der Unteroffiziere und der gemeinen Soldaten erhöht; die Race oder Hautfarbe macht in der Besoldung durchaus keinen Unterschied. Die von Hrn. Harding aus Kentucky eingebrachte Resolution, laut welcher die Union unauflösbar ist und jeder secessionistische Staat mit seinen früheren Rechten und Privilegien in die Union zurückkehren könnte, ist mit 67 gegen 56 Stimmen beseitigt worden. Hr. Thaddäus Stevens hat eine Reihe von Anträgen eingebracht, in welchen die konföderirten Staaten als öffentliche Feinde erklärt werden, deren Land zu Territorien zu degradiren und in denen alles Privat-Grundeigenthum zu konfisziren sei.

Baden.

— Freiburg, 16. Mai. (Frbgr. Ztg.) Die diesjährige Kunstausstellung ist nun geschlossen. Wenn auch die Anzahl der ausgestellten Kunstgegenstände im Verhältniß zu den letztverflossenen Jahren nur eine geringe war, so enthielt dieselbe doch mehrere interessante Gemälde, worunter viele vortreffliche Landschaften. Von den ausgestellten Gemälden wurden 21 zu dem Gesammtpreis von 2900 fl. angekauft, und zwar 12 von verschiedenen Kunstfreunden und 9 vom hiesigen Kunstverein. — Dem Vernehmen nach hat Se. Kön. Hoheit der Großherzog dem Vorstand des hiesigen Kunstvereins auf sein Ansuchen gestattet, die mehrgenannten Bilder: „Mittag im Kloster" von A. v. Bayer, und „Herzog Berthold IV. von Zähringen in der Schlacht an der Adda" von A. Fischer, hier ausstellen zu dürfen. — Wie wir hören, soll in unserer Sängerhalle mit nächstem für die Dauer der Sommermonate eine Mineralwasser- und Molkenkuranstalt eingerichtet werden.

Vermischte Nachrichten.

— In Kissingen ist Frhr. v. d. Pfordten zum Kurgebrauch eingetroffen.

— Frankfurt, 17. Mai. (Fr. Bl.) Am verflossenen Samstag übernahm der hiesige Kommandant der Bundestruppen, Prinz Waldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, k. preußischer Generalleutnant, den Oberbefehl, welchen er seit längerer Zeit, durch Krankheit verhindert, niedergelegt hatte, wieder.

— Der berühmte Naturforscher Rudolph Wagner, Professor an der Universität Göttingen, ist am 13. d., 59 Jahre alt, gestorben.

— Minden, 16. Mai. (Köln. Ztg.) Ein hier verstorbener dänischer Kriegsgefangener, welcher in seiner Heimath eine Wittwe und Kinder hinterläßt, wurde heute Nachmittag feierlichst mit Militärmusik und den üblichen drei Gewehrsalven beerdigt. Seine Kameraden geleiteten ihn mit zur Ruhe und hielt der Garnisonsprediger Antze die Grabrede.

— Thurgau. Laut der „Thurg. Ztg." hat das Komitee der Seethalbahn der Regierung von Thurgau ein Konzessionsgesuch für die Linie Rorschach-Romanshorn-Konstanz eingereicht, mit der Erklärung, daß das erforderliche Baukapital nahezu vollständig gedeckt sei.

— Nach einem Privatbriefe befinden sich in Kopenhagen zur Zeit in Gefangenschaft 1 Wachtmeister, 1 Avantageur, 11 Unteroffiziere, 105 preußische Soldaten, von denen noch ein Trompeter und 7 Mann an ihren Wunden leiden; ferner 3 Unteroffiziere und 22 Mann Oesterreicher, worunter 5 Verwundete. Außerdem sind 2 preußische Deserteure (Berliner) und 5 österreichische dort. Der eine preußische Deserteur ist von den gefangenen Preußen tüchtig durchgeprügelt worden. Die Dänen haben die Deserteure eine Zeit lang in besondere Haft genommen und dann bei Handwerkern u. s. w. untergebracht. Die Gefangenen sehnen sich sehr nach Auslösung.

— Skanderborg, 12. Mai. Am 9. d., Abends 7 Uhr, hat sich hier ein bedauerliches Unglück ereignet. Mehrere Soldaten sitzen um einen Tisch und putzen ihre Gewehre. Plötzlich geht das Gewehr eines Gardisten, welches, ohne daß Jemand davon eine Ahnung hatte, geladen war, los, und die Kugel geht dem Gardisten Stütterich durch die Stirn, kommt am Hinterkopf heraus, fährt einem hinter ihm sitzenden Soldaten durch die Backe, und verwundet noch einen Dritten leicht an der Hüfte. Stütterich starb bereits 9½ Uhr Abends an seiner Kopfwunde unter großen Schmerzen.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen an Bord des Dampfschiffs „Leinster Laß" von Drogheda in Irland. Während der Ueberfahrt von Drogheda nach Liverpool löste sich die schwere Pumpenstange los, stürzte in den Schiffsboden und brach darin eine Oeffnung, wodurch das Wasser stromweise eindrang. Die Reisenden wurden von einem panischen Schrecken ergriffen und ein Theil derselben sprang in die Rettungsboote, welche im Augenblick überfüllt untergingen. Etwa 50 Personen ertranken. Mittlerweile wurde dem zwischen Dublin und Liverpool kursirenden Dampfer „Torscha" die Gefahr signalisirt, welcher noch zeitig beilegen konnte, um die andern Reisenden, welche sich nicht vom augenblicklichen Schrecken hatten hinreißen lassen und auf dem Schiff geblieben waren, zu retten.

†† Petroleum. Von einem so plötzlichen Aufschwung eines früher verhältnißmäßig wenig beachteten Produkts existiren wenig Beispiele in der Handelsgeschichte aller Völker. Die amerikanischen Quellen scheinen geradezu unerschöpflich zu sein, und in welchem Maß sie ausgebeutet werden, zeigen die Ausweise des Neu-Yorker Zollamts. Es waren im Jahr 1861 verschifft worden 1,112,476 Gallons, und 1862 schon 10,887,701 Gallons, und von da hob sich die Ausfuhr im vorigen Jahr auf 28 Mill. Gallons, von welcher letztgenannten Summe nicht weniger als 19½ Millionen in's Ausland verschifft worden waren. Dieses Ausfuhrgeschäft bedurfte 252 Schiffe von je 1000 Tonnen und repräsentirt einen Werth von 12 bis 15 Millionen Dollars. Für das gegenwärtige Jahr rechnet man in Amerika schon auf eine Ausfuhr von nahe an 40 Mill. Gallons, wobei nicht zu übersehen ist, daß sich das Augenmerk der Geschäftswelt bereits auf andere Petroleumquellen gerichtet hat. So hat die in London in's Leben getretene „Walachia-Petroleum-Company", welche wallachische Petroleumquellen ausbeuten will, mehr Aktien vorgemerkt, als sie ausgeben kann, und ihre Aktien werden mit einer respektabeln Prämie notirt. In England selbst aber wird das Petroleum als Brennmaterial am allerwenigsten gebraucht. Dazu ist die Steinkohle und ihr Produkt, das Brenngas, zu wohlfeil, abgesehen davon, daß letzteres, wo es einmal eingeführt ist, ein besseres und bequemer zu handhabendes Beleuchtungsmaterial abgibt.

Das schlechte Brennen der Petroleum- und Photogen-Lampen hängt häufig mit der Anwendung eines feuchten Dochtes zusammen. Die zu den Dochten verwendete Baumwolle zieht an feuchter Luft sehr leicht Feuchtigkeit an, welche oft sogar in feinen Tröpfchen sich darauf niederschlägt. Sie nimmt dabei ⅙ bis ⅕ Feuchtigkeit auf. Dadurch wird das Aufsteigen des Oels verhindert und der Docht rasch verkohlt, so daß eine unvollkommene rußige Flamme entsteht. Es ist daher sehr zu empfehlen, den Docht vor dem Einziehen in die Lampe auf einem warmen Ofen zu trocknen und dann unmittelbar einzuziehen. Ist er einmal mit Oel getränkt, so ist keine Feuchtigkeitsanziehung mehr zu befürchten.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Mai.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0.10'''	+13,4	N.O.	rein	heiter, mild
Mittags 2 „	„ 0 00'''	+21,5	„	schw. bew.	„ heiß
Nachts 9 „	„ 0,30'''	+15,5	„	rein	„ mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 19. Mai. 2. Quartal. 69. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: **Er kann nicht dividiren;** Lustspiel in 1 Akt, von Julie Dungern. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: **Die Kompromittirten;** Original-Lustspiel in 3 Akten, von Julius Rosen.

Freitag 20. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des großh. Hoftheaters. Zum ersten Mal: **Des Teufels Antheil;** komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Z.k.6. Im Verlag der **Chr. Fr. Müller**'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Strafprozeßordnung

für das

Großherzogthum Baden.

Amtliche Ausgabe.

Großl. 8° Format auf geleimtem Papier.

Preis: Geheftet **42** kr. — In schönem Einband **1** fl. **3** kr.

Die Strafprozeßordnung bildet zugleich den I. Theil der

Neuen Justizgesetze für das Großherzogthum Baden.

Der II. Theil, welcher sich unter der Presse befindet, enthält:

Die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Der III. Theil wird die **Gerichtsverfassung** und die übrigen **neuen Justizgesetze** enthalten.

Ferner wird erscheinen:

Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung für das Großherzogthum Baden, mit Erläuterungen für den praktischen Gebrauch von K. Ammann, Großh. Ministerialrath.

Da dieser praktische Commentar im Manuskript nahezu vollendet ist, so kann dessen baldiges und vollständiges Erscheinen mit Bestimmtheit zugesichert werden.

Z.h.989. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird am 1. Juni d. J. die neuerrichtete Telegraphenstation Griesbach, als Vereinsstation mit beschränktem Tagesdienst, auf die Dauer der Badezeit dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Karlsruhe, den 13. Mai 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

J. A. d. D.

Poppen. Schädle.

Z.g.859. Nr. 3847. Stockach.

Arztgesuch.

Die vermögliche, über 1100 Einwohner zählende Gemeinde Liptingen wünscht die Anstellung eines in allen drei medizinischen Fächern lizenzirten Arztes.

Neben billiger Wohnung sichert die Gemeinde dem Arzte alljährlich 100 fl. aus der Gemeindekasse zu.

Die den bisher in dieser Gemeinde ansäßig gewesenen Aerzten verliehene Ermächtigung zur Haltung einer Handapotheke würde auch künftig nicht versagt werden.

Die Herrn Aerzte, welche zur Niederlassung in dieser Gemeinde geneigt sind, wollen sich unter Nachweisung ihrer Lizenz alsbald bei dem Gemeinderath in Liptingen anmelden.

Stockach, den 9. Mai 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Hatz.

Z.h.920. Pforzheim.

Offene Hausvater- und Hausmutter-Stelle.

Für das hiesige Waisenhaus beabsichtigen wir, einen Hausvater und eine Hausmutter anzustellen, womit, nebst freier Wohnung, Verköstigung, Holz, Licht und Wäsche ein jährlicher Gehalt von 250 fl. verbunden ist.

Neben den nöthigen Kenntnissen und Erfahrungen für diese Stelle wird noch besonders auf eine stille, einsichtsvolle Familie, welche Liebe zu Kindern und deren Erziehung hat, Rücksicht genommen werden.

Die Bewerber hiefür wollen sich

innerhalb 3 Wochen

unter Anschluß der nöthigen Zeugnisse dahier melden.

Pforzheim, den 13. Mai 1864.

Gemeinderath.

Schmidt.

Z.h.924. Nr. 2420. Lörrach.

Wiesenthal-Bahn.

Die Herren Aktionäre werden auf Dienstag den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr, zu der V. ordentlichen Generalversammlung in den Saal des Gasthofes zum Hirschen in Lörrach ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Mittheilung des Protokolls vom 19. Mai v. J.;
2) Wahl der Stimmenzähler;
3) Behandlung des Jahresberichts der Direktion;
4) Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl derselben für die laufende Rechnungsperiode;
5) Erneuerungswahl des Verwaltungsraths und des Präsidenten.

Die Zutritts- sowie Fahrkarten können gegen Hinterlage der Aktien gelöst werden

in Basel bei Herrn Bischoff zu St. Alban,
" Lörrach " " M. Pflüger,
" Schopfheim " " C. W. Grether,

bei welchen ebenfalls der gedruckte IV. Jahresbericht der Direktion, vom 21. l. M. an, in Empfang genommen werden kann.

Lörrach, den 13. Mai 1864.

Direktion der Wiesenthal-Bahn.

Z.h.987. Pforzheim.

Vieh- und Pferde-Märkte.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung großh. Staatsbehörde wird vom nächsten Monat an bei Rindvieh- und Pferdemärkten in unserer Stadt von jedem Stück Rindvieh oder Pferd, welches auf den Markt gebracht, am Eingang ein Standgeld von „sechs Kreuzer" erhoben, wogegen die bisherige Erhebungsart des Stand- und Unterkaufgeldes aufhört.

Die Erheber haben bei Zahlung für jedes Stück Rindvieh oder Pferd ein Zeichen, mit dem Stadtsiegel versehen, abzugeben, welches als Ausweis zu behalten, um nicht in Strafe zu verfallen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß an den Erhebstellen Plakate angebracht, welche das Nähere besagen.

Pforzheim, den 17. Mai 1864.

Gemeinderath.

Schmidt.

Bauführer, ein gewandter, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes. Z.h.992.

Z.h.985. Le docteur Hegewald, professeur de l'Université de France, donne les leçons de langue et littérature françaises et anglaises. S'adresser pour les renseignements à M. Müller, banquier de la cour.

Tüchtige Agenten

werden gesucht für eine Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft, eine Feuer- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft und eine Vieh-Versicherungs-Anstalt, sämmtlich für das Großherzogthum konzessionirt. Franko Offerten sub A No. 1 an die Expedition dieses Blattes. Z.h.994.

Z.h.996. Für ein angesehenes Handlungshaus in einer Stadt am Rhein wird ein solider junger Mann als

Volontaire

gesucht. Offerten unter F Nr. 1 an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Z.k.1. Lichtenthal bei Baden.

Comptoirdame-Gesuch.

In einen größeren Gasthof wird eine Comptoirdame, welche mit der Buchführung vertraut und in der deutschen und französischen Sprache erfahren ist, mit gutem Salair gesucht. Näheres im Geschäftsbureau von Mangold in Lichtenthal bei Baden.

Z.h.998. Offenburg.

Kellnergesuch.

Ein gewandter, gesetzter Kellner, der englischen und französischen Sprache mächtig, und mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen, findet sogleich eine gute Jahresstelle bei

G. Pfaehler zur Fortuna in **Offenburg.**

Z.h.888. Karlsruhe.

Apotheker-Gehilfenstelle.

Wir haben auf 1. Juni oder auch zum sofortigen Eintritt in einer Universitätsstadt Badens eine gute Gehilfenstelle nachzuweisen.

Gebrüder Jost in **Karlsruhe.**

Z.k.4.

Gesucht

ein Pferd, nicht über 7 Jahre, ohne Abzeichen, dauerhaft, feurig, fromm, zugeritten und gefahren. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Z.h.728.

Herrenalb

zwischen **Wildbad** u. **Baden.**

Den

Gasthof z. Ochsen

(Post)

neu eingerichtet für Fremde (Reisende und Badgäste), stets versehen mit guter Küche, reinen in- und ausländischen Weinen, gutem Lagerbier, empfiehlt unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

Der **neue** Eigenthümer

A. Mönch, Posthalter.

Z.h.953. Diersburg.

Guts-Verkauf.

In **Diersburg**, Eisenbahnstation Niederschopfheim, verkauft die dortige Gutsverwaltung aus freier Hand ein geschlossenes Hofgut von ungefähr 140 Morgen, bestehend: aus circa 27 Morgen Ackerland, 38 Morgen Wiesen, 9 Morgen Weinbergen und 65 Morgen völlig haubarem Wald. Die Gebäude sind groß und ganz neu hergestellt, das Gut in bestem Zustand, mit sehr vielen Obstbäumen.

Z.k.9. Nr. 2441. Karlsruhe.

Gras- und Oehmderwachs-Versteigerung.

Der diesjährige Gras- und Oehmderwachs an den Eisenbahn-Dämmen wird auf den Strecken: Karlsruhe-Marau Samstag den 21., Karlsruhe-Bruchsal Montag den 23., Karlsruhe-Muggensturm Dienstag den 24., und Oos-Muggensturm Freitag den 27. d. Mts., auf der Bahnlinie selbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Die Verhandlungen beginnen jedesmal Morgens 7 Uhr, und zwar am 21., 23. und 24. beim hiesigen Hauptbahnhof, am 27. beim Bahnhof der Station Oos.

Karlsruhe, den 14. Mai 1864.

Großh. bad. Eisenbahnamt.

Z.h.990. Nr. 739. Mosbach und Gerlachsheim.

Vergebung von Eisenbahnbauarbeiten im bad. Odenwalde.

Zur Ausführung der Odenwaldbahn auf der Strecke von Seckach bis zur bayrischen Grenze bei Kirchheim werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten im IIIten und IVten Arbeitsloos der großh. Eisenbahnbau-Inspektion Mosbach und die Arbeiten in den Loosen I, II, III und IV der großh. Eisenbahnbau-Inspektion Gerlachsheim zur Submission ausgeboten.

Eisenbahnbau-Inspektion Mosbach.

Das IIIte Arbeitsloos beginnt bei Profil Nr. 691, Gemarkung Seckach, und endigt bei Profil 980 in der Gemarkung Osterburken, und hat eine Länge von 2 Stunden. Außer den Arbeiten der offenen Bahn begreift dieses Loos 3 Tunnel und die Arbeiten der Stationen Seckach, Adelsheim und Osterburken in sich.

Das IVte Loos fängt bei Profil Nr. 980 der Gemarkung Osterburken an, und endigt bei Profil Nr. 1306 an der Gemarkungsgrenze von Hohenstadt und Eubigheim, hat eine Länge von 2,2 Stunden und begreift außer der offenen Bahn die Arbeiten der Station Rosenberg in sich.

Eisenbahnbau-Inspektion Gerlachsheim.

Das Ite Loos beginnt an der Gemarkungsgrenze von Hohenstadt und Eubigheim bei Profil Nr. 1306 und reicht bis Profil Nr. 1667 an der Gemarkung Wölchingen. Es ist 2,5 Stunden lang und enthält außer den Arbeiten der offenen Bahn einen Tunnel von 1600 Fuß Länge, sowie die Station Eubigheim.

Das IIte Loos von Profil Nr. 1667 an der Gemarkung Wölchingen bei Profil Nr. 2035 in der Gemarkung Königshofen enthält bei einer Länge von 2,5 Stunden die Arbeiten der offenen Bahn und der Stationen Wölchingen, Unterschüpf und Königshofen.

Das IIIte Loos reicht von Profil Nr. 2035, Gemarkung Königshofen, bis Profil Nr. 202 in der Gemarkung Grünsfeld, hat eine Länge von 2,3 Stunden und enthält sowohl die Arbeiten der offenen Bahn als auch diejenigen des größeren Bahnhofes Lauda und der Stationen Gerlachsheim und Grünsfeld.

Das IVte Loos beginnt bei Profil Nr. 202 in der Gemarkung Grünsfeld und endigt bei Profil Nr. 550 an der bayrischen Grenze bei dem Orte Kirchheim. Es hat eine Länge von 2,3 Stunden und begreift außer den Arbeiten der offenen Bahn einen 900 Fuß langen Tunnel und die Stationen Zimmern und Wittighausen.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

Ord. Zahl.	Benennung.	Inspektion Mosbach. Loos III. Länge 2 Stunden	Loos IV. Länge 2,2 Stunden	Inspektion Gerlachsheim. Loos I. Länge 2,5 Stunden	Loos II. Länge 2,5 Stunden	Loos III. Länge 2,3 Stunden	Loos IV. Länge 2,3 Stunden	Gesammtbetrag.
								fl.
1	Erd- und Sprengarbeiten . . .	408005	313864	408238	249731	235294	193753	1,808885
2	Tunnelbauten . .	323414	—	283200	—	—	122400	729014
3	Brücken, Dohlen und Wegübergänge .	175440	99220	230306	172912	168484	127234	973596
4	Unter- und Oberbau der Bahn . . .	26309	29482	38215	42032	48546	51696	236280
5	Stationseinrichtungen	54343	14589	14206	53590	166649	26323	329700
		987511	457155	974165	518265	618973	521406	4,077475

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote für ein oder mehrere Arbeitsloose oder für sämmtliche 6 Loose zusammen nach Prozenten des Voranschlags gestellt und mit der Aufschrift

„Angebote zu den Arbeiten der Odenwaldbahn"

versehen bis längstens

Montag den 27. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,

bei der großh. Eisenbahnbau-Inspektion Mosbach einzureichen, wo auch zu genannter Zeit die Submissionseröffnung gemeinschaftlich mit der Eisenbahnbau-Inspektion Gerlachsheim öffentlich erfolgen wird.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können auf den Geschäftszimmern der beiden Eisenbahnbau-Inspektionen, und zwar für die Loose III und IV der Eisenbahnstrecke zwischen Seckach und Eubigheim bei großh. Eisenbahnbau-Inspektion Mosbach, und für die Loose I, II, III und IV der Bahnstrecke Eubigheim bis zur bayrischen Grenze auf dem Geschäftszimmer der Eisenbahnbau-Inspektion Gerlachsheim, bis zum Tage der Submission eingesehen werden, und wird daselbst weitere Auskunft ertheilt.

Die Kaution, welche der Unternehmer zu stellen hat, beträgt zehn Prozent der Uebernahmssumme.

Gleichzeitig wird auch bekannt gegeben, daß die großh. Eisenbahnbau-Verwaltung noch im Besitz von verschiedenen Baugerätschaften ist, welche den Unternehmern zu billigem Anschlag abgegeben werden können.

Mosbach und Gerlachsheim, den 15. Mai 1864.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion Mosbach. Steinam.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion Gerlachsheim. v. Kageneck.

A.m.438. Nr. 5228. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Handelsmann Salomon Marko von Grombach will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Samstag den 21. d. M., früh 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Sinsheim, den 11. Mai 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Otto.

B.856. Nr. 6888. Waldshut. (Bekanntmachung.) Die unter O.Z. 8 in das Gesellschaftsregister eingetragene Handelsgesellschaft Leo, Zollikofer und Comp. ist seit 30. Juni 1863 aufgelöst.

Waldshut, den 11. Mai 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Wänker.

Z.g.880. Nr. 4385. Engen. (Erbvorladung.) Thomas Weber von Biethingen, welcher nach Amerika ausgewandert, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Maria Rosa Weber, geborne Engeßer, Wittwe, von Biethingen berufen und wird nun aufgefordert,

binnen 3 Monaten,

von heute an, bei unterzeichneter Stelle sich zur Geltendmachung seiner Erbansprüche zu melden, widrigenfalls der Nachlaß der Verstorbenen lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen er zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Engen, den 13. Mai 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Engesser.

Frankfurt, 17. Mai 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	3½% Obligation.	94 P.
"	5% do. in holl. St.	— —	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102⅛ P.
"	5% do. 1852 i. Lst.	79⅞ G.	"	4½% do.	101⅞ P.
"	5% do. 1859 " "	79⅜ P.	"	4% do.	99¼ G.
"	5% Lomb. i. S. b. R.	92 P.	"	3½% do.	92¾ P.
"	5% Venet. C. b. R. 6/7	83¾ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99¾ P.
"	5% Nat.-Anl. 1854	68¼ G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	91 P.
"	5% Met.-Obligat.	62⅛ P.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	91 G.
"	5% do. 1852 C. b. R.	62⅛ P.	"	4% do. à 105 fr. b. E.	90 P.
"	4½% Met.-Oblig.	55 P.	Frankf.	3½% Obligation.	98⅛ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	105½ G.	"	3% do.	93⅜ G.
"	4½% do.	100 G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85⅜ P.
"	4% do.	94¾ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88½ P.
"	3½% Staatssch.	90 P.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig	101¾ P.	"	2¼% Schuld	44¾ G.
"	4½% ½jährig	102⅜ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅝ P.
"	4% 1jährig	100¼ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	67¾ G.
"	4% ½jährig	100¼ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94¼ G.
"	4% Ablös.-Rente	100⅛ P.	"	4½% Pfbf. b. B. & E.	94 bez. G.
"	3½%	97¾ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105¼ P.	"	4½% Bern. St.-O.	101 G.
"	4% do.	102⅝ G.	"	4% do.	94 P.
"	3½% do.	94¼ P.	"	5% Gf. St. O. Fr. 28	97½ P.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.	N.-Am.	6% St. i. D. r. 1881	61¼ P.
"	3½% do. v. 1842	92⅞ P.	"	6% do. r. 1882	58¾ b. G.
G.-Hess.	5% Obligation.	101¾ G.	"	5% do. r. 1871	— —
"	4% do.	99¾ P.	"	5% do. r. 1874	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank		138¾ G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.		96⅝ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien		795 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.		51⅛ P.
5% " Cred. A. i. O. W.		200 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.		51 P.
3% Bayer. Bank à fl. 500		892 G.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.		76¾ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250		221 G.	5% Elisabethbahn-Prior.	6/7	80½ G.
4% Weimar. Bank-Aktien		91¾ G.	5% do. neueste Emiss.	6/7	74 P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.		96¾ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R.	6/7	84¼ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien		106 G.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O.	6/7	84¼ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28		— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.		101¼ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250		315 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.		80 G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.		101½ G.	5% " " 2. " " "		— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.		189 G.	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.		102½ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6		112 G.	4% " " "		98¼ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200		68½ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.		98½ G.
Rhein-Nahe-Bahn		27⅞ b. G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28		— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn		142⅞ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.		245½ P.
4% Neustadt-Dürkheimer		99⅛ P.	Span. Cr. b. Pereire 90%	"	— —
4½% Pf. Mar-Esb.-A. b. R.		104¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 50%	"	111⅜ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien		112⅜ P.	3% Deutsch. Phönix 20%	"	151 G.
4% Hess. Ludwigsbahn		128¼ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10%	"	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien		— —	4% Frkf. Provident. 20%	"	93 G.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.		— —	Frkf. Hypothekenb. 25%	"	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	128 G.
" 250 fl. " 1854	78¾ bez.
" 100 fl. Pr. L 1858	133 bez.
" 500 fl. v. 1860 6/7	84¼ G.
" 100 fl. v. 1864	99 P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ P.
Bad. 50-fl.-Loose	111½ P.
" 35-fl.-"	52⅞ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	56⅝ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	137¾ P.
" 25 fl. " " "	37½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	34¼ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35¾ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86¾ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	— —

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100⅝ B.
Antwerpen	"	93¾ G.
Augsb. 24 fl. 100	"	99¾ G.
Berlin	"	105¼ B.
Bremen	"	97 B.
Brüssel	"	93¾ G.
Cöln	"	105¼ B.
Hamburg	"	88½ G.
Leipzig	"	105 G.
London	"	119 G.
Maild. i. Fr. 200	"	93¾ G.
München	"	99⅝ G.
Paris	"	94 G.
" 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	102 G.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	"	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	"	9 49	-50
Rand-Ducat.	"	5 33½	-34½
20-Frankenst.	"	9 23½	-24½
Engl. Sover.	"	11 49	-53
Russ. Imper.	"	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	"	803	-808
5-Frank.-Thl.	"	—	—
Alte österr. 20r.	"	30 24	G.
Rand-20r.	"	30 12	G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	"	52	6-36
Preuß. Cassisch.	"	1 45	-45¼
Doll. in Gold	"	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)